

Vom "Schafscheid" in Ryffenmatt

Autor(en): **A.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dom „Schaffscheid“ in Ryffenmatt.

In langen Zügen steigen sie schon am Vorabend und nachts von den südwärts gelegenen Alpweiden herab — Schafe, Ziegen, Kinder und auch Schweine — hinunter nach Ryffenmatt zur großen Musterung, zum „Schaffscheid“, und vom Tagesgrauen bis in den Nachmittag hinein ziehen von Laubbach, Rüscheegggraben über Schwendi und Guggisberg herauf und heran Grempler — Viehhändler, dann Familien und sonst gruppenweise kleine und große Gäste zu ihrem Jahrmart oder Bergdorfet.

Nach dem Ausscheiden der Schafe und der andern vierbeinigen „Sommerfrischler“ ändert manches Stück der „Waar“ durch Kauf und Tausch seinen Besitzer, und gern oder ungerne hat dieses oder jenes Geißlein oder Schäflein einer neuen „Heimat“ zuzutrotten.

Gegen Mittag lichten sich die Reihen der Bierfüßler, dafür pulsiert an anderer Stelle, am Markt- und Budenplatz ein Leben und Treiben, gar bunt und lustig! Helle Sauchzer und Fodler erschallen, vermischt mit den frohen und einladenden Weisen einer Hand- oder Mundorgel und etwa eines Streich-



Vom „Schaffscheid“ in Ryffenmatt.

orchesters, das einlädt zum dritten Akt — auf dem Tanzboden!

A. St.



Berner Wochenchronik



Kanton Bern.

Der Regierungsrat beantragt dem Großen Räte die Bewilligung folgender Staatsbeiträge an öffentliche Werke: Fr. 15,600 für die Anschaffung von 100 Exemplaren der von Rudolf Hunziker und Hans Mlösch herausgegebenen sämtlichen Werken Jeremias Gotthelfs in 54 Bänden; Fr. 33,000 für die Erstellung einer Straße von Worblaufen durch das Worblental nach Deißwil; Fr. 171,000 für den Ankauf der Häuser Nr. 1 und 3 Kirchgasse und Nr. 63 Zuntergasse, der Frau v. Sahlis-v. Muralt gehörend; Fr. 168,000 für den Neubau eines Archibgebäudes an Stelle des alten Staatsgebäudes, Postgasse Nr. 10, und Fr. 469,273 für die Korrektur der Emme von Burgdorf bis Emmental.

An den Regierungsrat ist von einigen Sprachfeindern im Jura das Gesuch gestellt worden, es möchte die deutsche Ortsbezeichnung der ausschließlich von Deutschschweizern bewohnten Dörfer Schelten und Seehof in La Scheulte und Elay umgetauft werden. (La «Scheulte» wie französisch das klingt und aussieht!) Sind die beiden Dörfer deutsch, dann ist das Ansinnen an die Regierung lächerlich. Seit jeher sind die beiden Orte mit ihren deutschen Namen auf den geographischen Karten aufgeführt.

Die Staatswirtschaftskommission hat die vom Verein zur Förderung der Zrennpflege vorgeschlagene Extrasteuer von einem Viertelpromille für Erstellung einer vierten großen Zrennanstalt abgelehnt, dagegen zuhanden des Großen Rates folgendes Postulat gestellt: „Der Regierungsrat wird eingeladen, die Revision des Gesetzes über die Erbschafts- und Schenkungssteuer an die Hand zu nehmen und dem Großen Räte den neuen Entwurf bis zur ordentlichen Winteression zu unterbreiten.“

† Professor Dr. Rossel,

Mitglied des Großen Rates des Kantons Bern.

Am 18. August lechthin kam aus Saignelégier die Trauerkunde von dem plötzlich erfolgten Tode



† Professor Dr. Rossel.

von Dr. Rossel. Jäh, im Fluß einer Bankettrede, wurde er aus dem Leben abgerufen.

Ein Leben mit wechselnden Schicksalen, voll Freude, aber auch voll tiefen Leides ist damit ausgelöscht. Im Bruntruter Gymnasium aufgewachsen, hatte sich Rossel an deutschen und schweizerischen Universitäten zum Chemiker ausgebildet und wurde nach Abolvierung seiner Studien zum Professor der Chemie am Winterthurer Technikum und dann der Universität Bern gewählt. Nach einer vieljährigen Dozentenpraxis trat er vom Lehramt zurück und war in der Leitung von Karbidfabriken im Attisholz bei Solothurn und im Kanton Wallis beschäftigt.

In Solothurn fand er neue Freunde für das ganze Leben und eine zweite Heimat. Wohl hatte er seinen Wohnsitz in Neuenstadt, und der dortige Wahlkreis, um den sich Dr. Rossel durch die Föhung der Landwirtschaft und den Bau der Drahtseilbahn Nigercz-Prägels verdient gemacht hat, ordnete ihn schon 1903 in den Berner Großen Rat ab. Aber jedes Jahr brachte er einige Monate in Solothurn zu und war dort eine stadtbekannte Persönlichkeit. Der Kantonschule in Solothurn diente er als Inspektor der französischen Sprache; in der Naturforschenden Gesellschaft war er ein gern gehörter Redner über naturwissenschaftliche Fragen. Ueberall hatte man ihn gern wegen seines Humors, seiner fröhlichen gesellschaftlichen Art, seiner reichen Gastfreundschaft und seiner treuen Gesinnung.

Im letzten Jahrzehnt war es einsam um Dr. Rossel geworden. Nachdem sie früh eines ihrer Kinder hatten auf den Friedhof tragen müssen, starb ihm die Frau, und vor wenigen Jahren wurde der ältere Sohn, der in Graubünden als Arzt praktizierte, von einer akuten Blinddarmentzündung dahingerafft. All das hat Dr. Rossel bis ins Innerste getroffen. Aber er äußerte seinen Schmerz nicht, sondern hat